



LEFÖ Beratung, Bildung und Begleitung für Migrantinnen

LEFÖ
Beratung, Bildung und Begleitung für Migrantinnen
Information, Education and Support for Migrant Women
Kettenbrückengasse 15/II/4
1050 Wien
ZVR-Zahl: 893710788
Tel: +43-(1)-581 18 81
Fax: +43-(1)-581 18 82
Mail: office@lefoe.at
www.lefoe.at

→ TAMPEP
Gesundheitsprävention für Migrantinnen in der Sexarbeit
→ IBF
Interventionsstelle für Betroffene von Frauenhandel
→ LERNZENTRUM
Bildung für Migrantinnen
→ BERATUNG
umfassende Beratung für Lateinamerikanerinnen

Pressemitteilung, 01/12/06

Kein Schutz für Migrantinnen vor Gewalt

Utl.: Wiener Migrantinnenorganisationen fordern legale Veränderungen

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“ machen Wiener Migrantinnenvereine auf die Mängel des Gewaltschutzgesetzes und auf strukturelle Gewalt an Migrantinnen aufmerksam.

Obwohl rechtliche Grundlagen wie das österreichische Gewaltschutzgesetz allen Frauen umfassenden Schutz vor Gewalt bieten sollten, gibt es keine adäquaten Maßnahmen zur Berücksichtigung der besonders prekären Situation von Migrantinnen. Das Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetz (NAG) verschärft diese Situation: Migrantinnen, die einen Status als „Familienangehörige“ haben und noch nicht fünf Jahre in Österreich aufhältig sind, riskieren bei einer Trennung vom Ehemann – ihrer „Ankerperson“ – den Verlust ihres Aufenthaltstitels. Aus Angst vor den dramatischen rechtlichen Konsequenzen bleiben viele Frauen gezwungenermaßen in Gewaltbeziehungen.

„Dieser Rahmen zielt nicht vorrangig auf den Schutz der betroffenen Frauen ab und nimmt sie in ihrer Situation nicht ernst. Im Gegenteil: Sie riskieren rechtliche Disziplinierung, Bestrafung, Abschiebung und Illegalisierung, wenn sie die Gewaltverbrechen bei den Behörden anzeigen“, so die Vertreterinnen der Migrantinnenorganisationen, die zum Teil bereits seit über 20 Jahren für die Rechte von Migrantinnen arbeiten. Einen wirksamen Schutz kann es nur durch Aufenthaltsmöglichkeiten geben, die unabhängig von Ehemännern oder ArbeitgeberInnen vergeben werden und so Frauen vor ausbeuterischen Ehe- und Arbeitsbeziehungen schützen.

Im Rahmen der dreitägigen Veranstaltung präsentieren die Vereine ihre Forderungen und richten sich mit Informationsmaterial in 10 verschiedenen Sprachen an die Öffentlichkeit.

„Was sagt das Gewaltschutzgesetz zu Migrantinnen?“

30. November – 2. Dezember 2006, Sound-Installation am Schwedenplatz (Wien)

Rückfragen:

LEFÖ Beratung, Bildung und Begleitung für Migrantinnen, www.lefoe.at
Maria Cristina Boidi unter 01/581 18 81 oder info@lefoe.at

- AFRA www.blackwomenscenter.org
- LEFÖ www.lefoe.at
- Miteinander Lernen www.miteinlernen.at
- Peregrina www.peregrina.at
- Orient Express www.orientexpress-wien.com
- Schwarze Frauen Community www.schwarzefrauen.net

LEFÖ Beratung, Bildung und Begleitung für Migrantinnen

Hintergrund

- Bildmaterial

Verwendung d. Bilder im Zusammenhang mit Berichterstattung über die Veranstaltung und unter Angabe d. Fotonachweise.



Wiener Migrantinnenorganisationen gemeinsam gegen Gewalt an Migrantinnen. Foto: LEFÖ



Gemeinsam gegen Gewalt an Migrantinnen. Foto: LEFÖ



LEFÖ Beratung, Bildung und Begleitung für Migrantinnen

▪ **LEFÖ Beratung, Bildung und Begleitung für Migrantinnen (www.lefoe.at)**

LEFÖ ist eine Organisation von und für Migrantinnen und wurde 1985 von exilierten Frauen aus Lateinamerika gegründet. Im Laufe der letzten 20 Jahre hat LEFÖ versucht, auf die veränderten Bedürfnisse von Migrantinnen zu reagieren, die Folge neuer und komplexer Migrationsströme sind. Bei der Arbeit mit Migrantinnen in der Sexarbeit und mit Betroffenen von Frauenhandel konnte dabei Pionierarbeit geleistet werden.

Die hohe Präsenz von weiblichen Migrantinnen in Westeuropa und die oft ausbeuterische Arbeits- und Lebenssituation, in der sie sich befinden, ist bis heute ein unterbelichteter Aspekt der Verletzung von Menschen- und Frauenrechten und bildet die Grundlage für die Arbeit von LEFÖ. Das Konzept von LEFÖ ist eines der aktiven Partizipation und nicht eines der "passiven Hilfesuchenden". Es geht darum, sich für die Rechte der betroffenen Frauen einzusetzen und sie darin zu unterstützen, ihre Rechte selbst einzufordern.

▪ **16 Tage gegen Gewalt an Frauen**

Zum 16. Mal finden heuer die weltweiten Aktionstage „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“ statt. Seit 1991 findet die internationale Kampagne zwischen 16. November und 10. Dezember unter Beteiligung von mehr als 1.700 Organisationen in 130 Ländern statt. Die 16-Tage-Kampagne versteht sich als strategisches Instrument zur Bekämpfung jeglicher Form von Gewalt gegen Frauen, unter anderem durch:

- sichtbare Solidarität von Frauen auf der ganzen Welt, die sich gegen Gewalt an Frauen organisieren
- Einfordern der nationalen Umsetzung internationaler Abkommen und Konventionen um Gewalt an Frauen zu beseitigen
- Bewusstseinsarbeit zu gender-spezifischer Gewalt als Menschenrechtsverletzung auf lokaler, nationaler, regionaler und internationaler Ebene
- Stärkung lokaler Aktivitäten gegen Gewalt an Frauen
- Herstellung einer Vernetzung zwischen lokaler und internationaler Arbeit zur Beendigung von Gewalt an Frauen

Das diesjährige Motto der Kampagne lautet „Celebrate 16 Years of 16 Days: Advance Human Rights <-> End Violence Against Women“. Weitere Infos unter www.cwgl.rutgers.edu/16days/home.html.

Der Veranstaltungskalender zu den Aktivitäten in Österreich findet sich unter www.a oef.at/tage/index.htm.

▪ **Gewalt gegen Frauen im sozialen Nahraum**

- Häusliche Gewalt an Frauen ist weltweit die häufigste Menschenrechtsverletzung
- Gewalt gegen Frauen ist weder kultur- noch herkunftsspezifisch. Sie findet in allen Gesellschaften statt und betrifft alle sozialen Schichten, unabhängig von Bildungsstand, Einkommen und gesellschaftlichem Status.
- Zu Gewalt gehören nicht nur körperliche Schläge, sondern auch Drohungen, Zwang, Einsperren, sexuelle Gewalt und psychische Gewalt.
- Gewalt ist alles, was für Frauen beängstigend und bedrohlich ist.
- Gewalt richtet in Familien, insbesondere bei Frauen und Kindern, großen Schaden an und verursacht massive seelische und körperliche Leiden.